

108

SEP 2022

ZUKUNFTSENERGIE: DIALOG



GEDRUCKTE KÖRPERHALTUNG

STADTGESPRÄCHE

MAGAZIN

FÜR BEWEGUNG,

MOTIVATION UND

DIE NACHHALTIGE

KULTIVIERUNG

DER REGION ROSTOCK

stadtgespraeche.org

ISSN 0948-9637

ERSCHEINT
QUARTALSWEISE

SEIT 1994

Nicht in meinem Namen

Eskalation zum atomaren Konflikt allein den ursprünglichen Aggressor angehe und nicht auch diejenigen, die ihm sehenden Auges ein Motiv zu einem gegebenenfalls verblicheren Handeln liefern. Und zum ändern, dass die Entscheidung über die moralische Verantwortbarkeit der weiteren Kosten an Menschenleben unter der ukrainischen Zivilbevölkerung ausschließlich in die Zuständigkeit ihrer Regierung falle. Moralisch verbindliche Normen sind universaler Natur. Die unter Druck stehende eskalierende Aufrüstung könnte der Beginn einer weltweiten Rüstungsspirale mit katastrophalen Konsequenzen sein, nicht zuletzt auch für die globale Gesundheit und den Klimawandel. Es gilt, bei allen Unterschieden, einen weltweiten Frieden anzustreben, der europäische Ansatz der gemeinsamen Vielfalt ist hierfür ein Vorbild. Wir sind sehr verehrter Herr Bundeskanzler, überzeugt, dass gerade der Regierungschef von Deutschland entscheidend zu einer

Mehr noch als das Angriffsdatum auf die Ukraine wird die Zahl 28 für mich nie wieder eine Zahl wie jede andere sein. Ich kann verstehen, wenn Menschen Angst vor Krieg haben, nicht aber, wenn sie uns lähmt. Ich kann auch verstehen, dass Menschen nicht bereit sind, in einen Krieg zu ziehen oder andere darin zu unterstützen. Krieg verändert alles und am Ende auch einstmals gute Vorsätze. Krieg unbedingt zu vermeiden, stand für mich immer an erster Stelle - in Friedenszeiten. Was aber, wenn er ungewollt da ist? Zeit, die eigenen Standpunkte zu überprüfen. Der Versuch einer Tiefenanalyse ...

- Jude, Intellektueller Heinz Mack, Bildhauer Gisela Marx, Strafrechtler und
- Filmproduzentin Prof. Dr. Reinhard Merkel, Politikwissenschaftler
- Strafrechtphilosoph Prof. Dr. Wolfgang Merkel, Künstlerin Alice
- Reinhard Mey, Musiker Dieter Nuhr, Kabarettist Gerhard Polt,
- Kabarettist Heike Sander, Filmemacherin HA Schult, Schriftsteller Edgar Selge,
- Schwarzer Journalist Robert Seethaler, Theologin und grüne Politikerin Franziska
- Schauspieler Antje Vollmer, Schauspielerin Martin Walsar, Schriftsteller Prof. Dr. Peter
- Walsar, Schauspielerin Martin Walsar, Schriftsteller Prof. Dr. Peter
- Weiß, Kunst- und Medientheoretiker Christoph, Karl und Michael
- Yogeshwar, Wissenschaftsjournalist Ranga
- Siegfried Zielinski, Medientheoretiker

TOM MAERCKER, OFFIZIER DER RESERVE UND KRIEGSDIENSTVERWEIGERER

Eigentlich
ausgewähl
Beiwings
des zimm
Brudersta
Gestalt v
senstört
entführt,
gleich gen
deinem, in

Fangen v

Der US-...
Deutsch...
rangsw...
gen zu sein...
Was sich...
ere jetzt...
Sinn. Die...
zumind...
Wagnis d...
und wohl...
ten seit 1917...
stark die...
nen angriffen...
nach damalig...
Voraussetz...
habe, lediglic...
nen. Es gab ni...
russische Ausp...
Landarbeiter...
Arbeiterklasse...
näre Kullackern...
Kinder, eigentl...
sinnlosen Krieg...
archien, grassie...
sichtslosigkeit

Wer dieses Erbe
noch größerer C
weise Disziplin
turen setzen, die
mehr Raum neh
Wir wissen inw
Menschen gefuh
strialisierungs- u
umsiedlungen an
tionen 1937/38)
(wie z. B. der „H
sieben Millionen
ben (wie hundert
fangene), weil sie
rische Zivilgesell
Nachbarn verpfit
gepasst genug war
nen Opfer - eine D

Ein Leserbrief zum Beitrag von Tom Maercker „Nicht in meinem Namen“ - und eine Replik

Nach dem Erscheinen der letzten Ausgabe erreichten uns insgesamt fünf Leserbriefe zum o.g. Beitrag – drei sehr lobende und zwei kritische. Wir haben einen der beiden Kritiker, unseren Leser Hans-Ulrich Kalweit, um Zustimmung zur kommentierten Veröffentlichung gebeten. Sie finden im Nachgang also das, was wir uns mit unseren Texten ja immer erhoffen: ein „Stadtgespräch“ als kritisch-konstruktiven Austausch von Meinungen.

KOMMENTIERT VON TOM MAERCKER

Hans-Ulrich Kalweit: In Ihrer letzten Ausgabe nehmen Sie, bzw. Ihre Redaktion, auch Bezug auf den Krieg in der Ukraine. Gestatten Sie mir, ohne ins Detail gehen zu müssen (ob das möglich ist? - auf jeden Fall schwierig) ein paar Hinweise aus meiner Sicht zu dem Elmsfeuer-Leitartikel und zu dem Beitrag von Herrn Maercker „Nicht in meinem Namen“. Vorangestellt: Krieg kann keiner wollen und begrüßen, bis auf die, welche daran verdienen. Krieg ist das letzte und grausamste Mittel bei den Versuchen der Menschheit seit Jahrhunderten, Ihr Zusammen- oder Miteinander-Leben zu regulieren. Er dient wenigen und zerstört viele.

Tom Maercker: Hallo Herr Kalweit, danke für Ihre Mühe, uns Ihre Sicht auf das Thema darzulegen. Damit erfüllen Sie im Grunde genau unser Anliegen - „Stadtgespräche“ zu befördern. Ich möchte auch gleich auf Ihre erste Bemerkung eingehen: Mir fallen so einige ein, die klassischerweise von einem Krieg profitieren - sei es finanziell (Rüstungskonzerne und Zulieferer sowie die Servicedienstleister der Militärindustrie), politisch („konservative Hardliner“) oder auch in punkto Aufmerksamkeit (Expert:innen jeglicher militärisch-strategischer Couleur). Glücklicherweise können wir aber - trotz der unterschiedlichen Auffassungen zu Waffenlieferungen - kaum sog. „Kriegslüsterheit“ feststellen. Insofern glaube ich, dass sich unsere Gesellschaft in den vergangenen Jahrzehnten deutlich weiter entwickelt hat.

Meines Erachtens sind beide Beiträge tendenziös und einseitig, um es knapp zu formulieren. Herrn Maerckers Beitrag scheint tiefgründig recherchiert, was die historischen Entwicklungen und Zustände in der Sowjetunion bzw. jetzt Russland betrifft. Was mir dabei nicht aufgeht ist, wie man einem Volk/ einer Nation auf Grund dieser Entwicklungen grundsätzlich die Fähigkeit zu einem Dasein in Frieden mit seinen Nachbarn absprechen kann - ist das bereits rassistisch? Gemessen an bisherigen Beiträgen in Ihrer Zeitschrift, welche über den Rahmen der Stadt Rostock hinausgehen, kann und will ich das kaum glauben. Ist es allzu großer Dienstleister in Richtung unserer Regierung, welche klar am Tropf von Washington hängt (die Interessen Washingtons und seiner Bemühungen, sich die Welt unterzuordnen, kommen etwas kurz in dem Beitrag, sind aber mit das Wichtigste)? Ich weiß es nicht, weil beides nicht plausibel ist, schaut man auf Ihre Zeitschrift insgesamt.

Wenn ich den Eindruck erweckt haben sollte, dass in meinem Artikel Russland die grundsätzliche Fähigkeit zum friedlichen Dasein mit seinen Nachbarn abgesprochen worden ist, tut mir das leid; Dann habe ich mich wohl falsch ausgedrückt. Bis Ende vergangenen Jahres haben wahrscheinlich die meisten von uns die ständigen Warnungen der Osteuropäer für kontraproduktiv und maßlos übertrieben gehalten und uns eher an die Rede Putins vor dem Deutschen Bundestag erinnert - quasi eine Liebeserklärung an Deutschland. Alles schien gut, der Handel florierete, die Wissenschaft war vernetzt, die Wirtschaft sowieso. Aber wenn wir uns jetzt fragen, was in unserer Einschätzung Putins falsch gelaufen ist, warum er dem Brudervolk plötzlich das Existenzrecht abspricht, warum er Russland in einen Krieg stürzt, den dieses Land niemals gewinnen wird, warum auch Supermärkte, Bahnhöfe, Krankenhäuser und Wohngebiete bombardiert werden, Menschen offensichtlich nicht nur in Butscha und Irpin, sondern vor allem in den beiden „Volksrepubliken“ systematisch gefoltert und hingerichtet, müssen wir uns doch fragen, was wir übersehen haben. Oder - vielleicht aus Sympathie für die Idee einer gerechteren Gesellschaft - nicht sehen wollten. Und da habe ich mich erinnert, an die vielen Handgreiflichkeiten und unnötig Verletzten bei gemeinsamen Militärmanövern, an die Gewalt auf den Straßen während meines Auslandssemesters in der Sowjetunion, an die Straßengangs, an den völlig unverhohlenen, exzessiven Alkohol- und Drogenkonsum, an Missbrauch und Gewalt in den Familien. Das ist natürlich nur eine subjektive Bestandsaufnahme, aber Sozialarbeiter:innen oder Psycholog:innen können aus Hunderten solcher Einzelerfahrungen ein Gesellschaftsbild ableiten, über das ja inzwischen auch genügend geforscht und Bücher geschrieben wurde/n. Und damit ergibt sich auch die Konsequenz, dass eine Gesellschaft da etwas aufzuarbeiten hat - im Falle Russlands hunderte Jahre permanenter Gewalterfahrung auf allen Ebenen und unabhängig von der Gesellschaftsordnung. Und damit gilt das zumindest für viele Menschen in Russland, die nicht selten Opfer und Täter waren. Und das gilt selbstredend auch für die Ukraine.

Was mich betrifft, habe ich seit dem Ausbruch des Krieges - dessen Ursachen ich eher in Zeiträumen von 1990 bis heute und besonders in den Jahren seit 2014 versuche zu erkennen -

kennenden Hitler-Verehrers Dmitri Utkin einsetzt, weil die sich als Söldnerarmee nicht mit Regeln, Konventionen oder Kollateralschädenvermeidung aufhält. Das wiederum berichtet der Artikel von Frau Leukefeld nicht.

Der Beitrag unterstellt zudem gleichgeschaltete Medien im gesamten Westen, die nur im Sinne einer (ebenfalls gleichgeschalteten) Militär- und Politikdoktrin berichten. Das stimmt so sicher nicht, weil es in westlichen Demokratien - im Gegensatz zum Iran oder Russland - ja kein (konstantes) „Die da oben“ gibt. Es gibt natürlich auch in Demokratien Mächtigkeitsgruppen, die mal mehr und mal weniger einflussreich sind, sich aber auch gegenseitig „in Schach“ halten (vgl. Artikel in Ausgabe 107). Dass Presse sich in Dutzenden Ländern unisono einer solchen Doktrin kommentarlos und dauerhaft unterordnet, ist schon praktisch nur bedingt möglich. Zudem zeichnen meine Beobachtungen bislang eher ein recht differenziertes und abwägendes Bild. Andererseits dürfen wir nicht vergessen, dass Russland zwar der Ukraine den Krieg erklärt hat, aber eigentlich den „dekadenten und verkommenen Westen“ meint, der vermeintlich sein Land bedroht. Diese Täter-Opfer-Umkehr hat als Narrativ in bestimmten Kreisen bereits zu wirken begonnen. Am 24. Februar hat auch der Krieg um die Köpfe begonnen. Und damit wird es für uns alle schwierig, zumindest für diejenigen, die gegen ungebremste Aufrüstung engagieren, sich als Feminist:innen verstehen, den patriarchalen Überwachungsstaat und Polizeigewalt ablehnen, den Klimaschutz für unzureichend halten oder die Außenpolitik für zu aggressiv. Wir alle müssen uns jetzt fragen, wo genau wir eigentlich stehen? Muss nicht jede dieser Detailkritiken am eigenen System immer auch den Zusatz enthalten, dass dies keinerlei Zustimmung zu den russischen Positionen darstellt, vielmehr den, dass das momentane, russische System das noch viel verabscheuungswürdigere in all diesen Detailfragen darstellt? Oder ist der Feind meines Feindes automatisch mein Freund, und wir stehen plötzlich gern an der Seite von Kriegsverbrecher:innen?

Russland ist auf den Informationskrieg seit langem vorbereitet, hat sofort alle Regierungs- der „spezialoperationskritischen“ Berichterstattung unter Strafe gestellt und sendet auf allen Kanälen das Narrativ der geschundenen Nation, die sich in permanenter Selbstverteidigung befindet, in der Ukraine Alte und Schwache beschützt und vor allem ein von den USA gesteuertes Naziregime bekämpft. Es ist also richtig und auch gut, dass Frau Leukefeld uns bzgl. der (vorsätzlich?) falschen Zuweisung vermeintlich russischer Zerstörungen in Aleppo aufklärt, darf aus meiner Sicht aber nicht zu dem Schluss führen, dass die Westpresse jetzt auch in der Ukraine lügt. Damit macht sich Frau Leukefeld ggf. ungewollt zum Sprachrohr der russischen Kriegspropaganda.

oder: www.nachdenkseiten.de/?p=85954#more-85954

Albrecht Müller macht es kurz und stellt ein Interview des DLF mit Ralf Fücks (Die Grünen) voran, in dem es um bekannte Fakten sowie die - aus seiner Sicht - zu zögerliche Lieferung schwerer Waffen geht, und kommentiert: „Es ist unglaublich, dass der Deutschlandfunk mit diesem Lobbyisten des Krieges und der Ukraine ein Interview ohne kritische Fragen führt. Ganz im Ge-

genteil: Die Interviewerin führt sich aktiv als Stichwortgeberin auf... Mein Fazit: Die Kriegstreiber bekommen nicht nur öffentliches Geld für ihre Hetze, ... sie haben auch privilegierten Zugang zu den öffentlich-rechtlichen Medien.“ - Normalerweise halten sich Medien nicht mit Medienschelte auf; das gilt in der Branche als unnötig bzw. schlechter Stil. Alle Verlage und Anstalten wissen: Wer gegen den Presscodex verstößt, bekommt eine Rüge vom Presserat und wird im Zweifel rechtlich belangt. Also beschränkt man sich lieber auf die Darstellung von Sachverhalten aus der eigenen Sicht bzw. die Ergebnisse der eigenen Recherchen. Warum Herr Müller Ralf Fücks nicht selbst um ein Interview gebeten hat, in dem er all die kritischen Fragen hätte stellen können, erschließt sich mir nicht.

oder den: www.nachdenkseiten.de/?p=85781#more-85781

Zum Aufschrei von Jürgen Schiebert mögen sich Interessierte selbst eine Meinung bilden. Dieses emotionale Nebeneinander aus kreuz und quer schießenden Fragen, Unsicherheiten und Ängsten, aber auch Forderungen, Beschuldigungen und Enttäuschungen, geht leider wieder eine Täter-Opfer-Umkehr voraus: Zornig sei er nicht auf die Russen, sondern auf die die den Krieg unnötig verlängern, denn die Ukrainer können diesen Krieg gar nicht gewinnen ... Butscha wäre sicher nur ein Fake ... westliche Politiker und Journalisten würden eine beispiellose Desinformations- und Hetzkampagne gegen Russland führen ... wäre so einfach, den Hahn von Nordstream 2 zu öffnen ... Vermögensungleichheit drastisch gestiegen ... nicht Corona oder Russland sind verantwortlich für die sich verschärfende wirtschaftliche Lage, sondern die von den Politikern getroffenen unklugen und zum Teil absurden Maßnahmen ... - Als persönlich Meinung wäre der Artikel sicher streitbar, als journalistischer Beitrag ist er aus meiner Sicht wenig hilfreich. Hier gibt jemand seinen Ängsten Raum und adressiert die Politik, die ja nun gerade fundamental gewechselt hat und sich wenige Tage nach der Wahl mit einer der größten Herausforderungen aller Zeiten konfrontiert sah: Dem von Russland einseitig und willkürlich begonnen Krieg solidarisch und entschieden zu begegnen, ohne uns mit hineinzuziehen, eine Million Flüchtlinge zu integrieren, gleichzeitig die Wirtschaftsleistung nicht zu gefährden, uns durch die verweigerten Gaslieferungen warm durch den Winter zu bringen und gleichzeitig der Klimakrise wirkungsvoll zu begegnen. Ich kann da die Ängste verstehen, teile die Wut auf die Politik aber keineswegs, sondern bin gerade - von Detailkritik zum Thema Aufrüstung etc. einmal abgesehen - beeindruckt, wie gut das bislang geklappt hat.

oder hier: www.nachdenkseiten.de/?p=85889#more-85889

Reiner Braun ist Direktor des Internationalen Friedensbüros (IPB) und teilt hier seine Sorge über die Einhaltung des Atomwaffensperrvertrages sowie die nukleare Abrüstung angesichts der weltweiten Aufrüstung mit. Er verweist auf die internationale Konferenz zur „geostrategischen Unordnung und friedenspolitischen Perspektiven“ Anfang August in New York. Die Bedenken teile ich in vollem Umfang.

oder hier: www.nachdenkseiten.de/?p=85879#more-85879

Oberst Jürgen Hübschen war zuletzt Leiter eines Zentralreferats im Verteidigungsministerium und beklagt den hetzerischen Umgang des Westens mit der russischen Bevölkerung, die aktuell als Sportler:innen bzw. Dirigent:innen oder bei der Kriegsgräberfürsorge ausgegrenzt werden und sorgt sich um das zukünftige Zusammenleben. Herr Hübschen betreibt auch hier erstmal ein Täter-Opfer-Umkehr und stellt nicht die täglichen Verbrechen der russischen Armee und der „Gruppe Wagner“ in den Mittelpunkt seines Artikels, sondern unseren Umgang mit den hier lebenden und im internationalen Kontext auftretenden russischen Staatsbürger:innen. Als Ostdeutsche wissen wir natürlich alles über die Staatsnähe und propagandistische Instrumentalisierung von Sportler:innen und Künstler:innen und so wundert es auch nicht, dass hier in speziellen Ausnahmen (internationale Wettkämpfe/renommierte Auftritte) temporär respektvolle, aber klare Grenzen gesetzt werden, ohne diese Menschen persönlich zu verunglimpfen. Leider gab es zu Beginn des Krieges vereinzelt Übergriffe (die russische Botschaft in Berlin hatte darüber extra eine propagandistische Website eingerichtet, um den Russ:innen zu zeigen, wie sehr der Westen alles Russische ausgrenzt, allerdings befanden sich dort kaum belastbare Vorkommnisse), aber generell gibt es momentan in der Bundesrepublik aus meiner Sicht eine sehr differenzierte Wahrnehmung. Die russische Punkband „Pussy Riot“ tourt übrigens gerade durch den gesamten Westen und fast jeden Abend vor ausverkauftem Haus. Allerdings haben die sich, ganz nach dem Philosophen Slavoj Žižek, klar positioniert: Man kann aktuell kein Linker sein, ohne klar hinter der Ukraine zu stehen.

oder der RUBIKON: www.rubikon.news/artikel/die-flucht-lings-ausbeuter

Dieser Artikel ist mir fachlich zu detailliert und komplex, um hier ein kompetentes Urteil abzugeben. Dennoch müssen wir die Arbeitnehmer:innenrechte gerade im Billiglohnsektor im Auge behalten, um die Schere zwischen arm und reich nicht weiter zu vergrößern.

und abschließend noch die Rede von Joe Biden: www.nachdenkseiten.de/?p=85981#more-85981

Die wohl von Albrecht Müller verfasste (fiktive) Rede für den amerikanischen Präsidenten ist interessant und in vielen Details sicher auch richtig. Zu Bidens Ehrenrettung müsste man vielleicht anführen, dass er sich - im Gegensatz zu vielen Präsidenten vor ihm - zumindest momentan bemüht, an fast allen Enden der Welt zu deeskalieren, den Klimaschutz voranzutreiben und die amerikanische Gesellschaft zu demokratisieren. Ohne mich jetzt auf Russland fixieren zu wollen (allerdings ist natürlich auffällig, dass Russland seine Nachbarn überfällt und plötzlich alle Autor:innen der NDS Ihre Verachtung für die USA entdecken): Warum schreibt Albrecht Müller eigentlich keine Rede für den russischen Präsidenten. Immerhin ist Wladimir Putin inzwi-

schen seit 22 Jahren an der Macht und hat aus Russland eine aggressive, reaktionäre, imperiale Diktatur gemacht, in der Menschen- und Freiheitsrechte, Klimaschutz und Demilitarisierung überhaupt keine Themen mehr sind.

Was die offenen Briefe betrifft: Wir haben den Offenen Brief von der „altersstarrten“ Alice Schwarzer mit Wonne unterschrieben und waren erleichtert, dass sie sich vorgewagt hatte. Wir haben auch den in Ihrem Beitrag angezogenen Offenen Brief unterschrieben und auch den, der von Naturwissenschaftlern initiiert wurde - beide ebenfalls mit Erleichterung. Wir nehmen es auch als Gradmesser für das aktuelle politische Klima in Deutschland, dass die EMMA Petition gegenüber der Gegenpetition „Die Sache der Ukraine ist auch unsere Sache“ immens viel mehr Stimmen einsammeln konnte (müsste mich zum aktuellen Stand erst informieren, daher hier keine Zahlen, sondern nur als qualitative Angabe).

Vielleicht ist das ja eine der wichtigsten Errungenschaften in Europa: Wir haben Wege gefunden, Diskurse zu starten und auch über längere Zeiträume auf verschiedenen Ebenen und unterschiedlichen Wegen zu führen. Dadurch entsteht eine Art Meinungsbild, das im besten Fall Eingang in Expertengremien und schließlich in die Politik findet, indem z. B. ein Gesetz verändert wird. Dagegen können dann noch einmal Rechtsmittel eingelegt werden, aber schlussendlich wird ein (ggf. hochemotionaler) Prozess gesellschaftlich befriedet. Diese Befriedung ist enorm wichtig für eine Gesellschaft.

Frau Schwarzer (wie auch alle anderen Erstunterzeichner:innen) sind leider keine Fachleute bei militärischen Themen, so dass sie eben nur als Bürgerin ihre Meinung sagen kann. Und damit scheint sie ja vielen anderen Menschen in unserem Land eine Stimme gegeben zu haben, die nicht für mich persönlich stehen möge. Alle mir bekannten Expert:innen haben inzwischen auf verschiedene Weise dargelegt, was es bedeutet, einem militärischen Gegner ohne „schwere Waffen“ gegenüberzustehen - die Verluste sind immens. Und die Ukrainer:innen, die ja nun wissen, dass sie im Falle einer Niederlage als Nation aufhören zu existieren, füllen die von uns noch immer hinterlassenen Lieferlücken schlichtweg mit ihren Körpern. Als früherer Artillerieoffizier muss ich (leider) bestätigen: Mehr schwere Waffen für Ukraine führen letztlich zu einem strategischen Gleichgewicht, das bereits kurzfristig zu einem Stillstand an der Frontlinie und aller Wahrscheinlichkeit nach auch mehr und mehr zu einem Stillstand der Kampfhandlungen führen wird. Und damit dann notwendigerweise zu Verhandlungen. Was mir eher Sorge bereitet: Wie befrieden wir einen solchen Prozess gesellschaftlich?

Wir (steht hier für meine Frau und mich) sind der Überzeugung, dass das Füttern des Krieges mit immer neuen Waffen für Nichts und Niemanden zielführend ist - wenn Einwirkung von außen, dann kann und muss es nur darum gehen, die Parteien an den Verhandlungstisch zu zwingen. Davon ist leider in der Politik des Westens allgemein und Deutschlands speziell

nichts zu merken. Es ist eine Tatsache, dass Russland seit Jahrzehnten immer wieder die Hand gereicht hat zum Ziele der Verständigung und friedlichen Zusammenarbeit - immer wieder mehr oder weniger brüsk, schmallippig und überheblich abgewiesen: Es passte noch nie wirklich in die Interessen der westlichen Welt. Die Verständigungspolitik Deutschlands der 1960er und 1970er Jahre ist komplett im Eimer.

Kurt Tucholsky (ich glaube kurz bevor er aufgab): „Merkt ihr nichts?“

Zur militärischen Einschätzung habe ich mich ja bereits oben geäußert. Zur (bundes)deutschen Außenpolitik komme ich zu einer ähnlichen Einschätzung: Putin hat sich nach Gorbatschow und Jelzin aus meiner Sicht schon bemüht, ein gutes und wahrscheinlich auch freundschaftliches Verhältnis zur Bundesrepublik und Westeuropa aufzubauen. Leider ist das von nur bedingt erwidert worden, wahrscheinlich auch, weil die russischen Geheimdienste weiterhin hochaktiv waren und auch vor Mord an missliebigen Dissident:innen nicht zurückschreckten. Parallel hatte Putin aber immer auch noch eine zweite Agenda, die er - vom Westen weitgehend ignoriert - mit aller Rücksichtslosigkeit verfolgt hat: Finger weg von meinen Vasallenstaaten! Und das sind dann keine Verhältnisse, wie die zwischen Europa und den USA, wo wir uns gelegentlich ein wenig mehr Rückgrat von unserer Politik wünschen, sondern imperiale.

Noch etwas „Lokales“: Die OZ brüstete sich kürzlich (konnte den Beitrag nicht komplett lesen, da das Abonnement von mir gekündigt wurde, die Anmoderation reichte aber) damit, dass

Rostock mit dem NATO Marine Oberkommando nun die Speerspitze des Westens im Ostsee-Raum wäre. Man kann nur noch entsetzt die Augen schließen und beten. Ist der Redaktion überhaupt nicht bewusst, dass „Speerspitzen“ als erstes in die Luft fliegen? Es ist ein erbärmlicher Zustand um unsere Medien.

Ich glaube ich muss jetzt einfach mal aufhören, denn fertig wird man damit nie.

Da sprechen Sie einen wichtigen Punkt an. Wir haben in der „Stadtgesprächen“ bereits vor Jahren darauf hingewiesen, dass durch die immer stärkere (auch unterstützte) Ansiedlung von Rüstungsunternehmen und militärischen Stabsstellen Rostock immer weiter in den Fokus russischer Erstangriffsziele rückt. Aktuell ist das natürlich hochproblematisch. ▭

—
Zum Weiterlesen aus meiner Sicht:
Dr. Christian Mölling ist Forschungsdirektor der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) und Leiter des Programms Sicherheit und Verteidigung
„Keine Gewalt ist keine Lösung“
<https://internationalepolitik.de/de/keine-gewalt-ist-keine-loesung>

.....
AUSSCHNEIDEN, AUSFÜLLEN, UNTERSCHREIBEN UND BITTE PER POST/FAX AN DIE REDAKTIONSADRESSE (ODER SIE BESTELLEN IM INTERNET: WWW.STADTGESPRAECHE-ROSTOCK.DE)



Abonnement

Ja, hiermit abonniere ich Exemplar(e) des Magazins «Stadtgespräche» ab der nächsten verfügbaren Ausgabe zum Jahresabonnement-Preis (4 Ausgaben) von Standard (10,00 EUR) bzw. Soliabo (20,00 EUR oder mehr). Ich kann dieses Abonnement jederzeit zum Jahresende kündigen, andernfalls verlängert es sich um ein weiteres Jahr. Hier meine Angaben:

Rechnungsanschrift (=Abonnent):

Firma/Organisation:

Abonnent:

Anschrift:

Land, PLZ, Ort:

für Rückfragen:

Vorwahl - Telefon:

E-Mail:

Wer bekommt das Heft (=Postanschrift)?

(falls abweichend von der Rechnungsanschrift)

Firma/Organisation:

Empfänger:

Anschrift:

Land, PLZ, Ort:

Widerrufsrecht: Die Bestellung kann innerhalb von 10 Tagen bei der Bestelladresse widerrufen werden. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum/Unterschrift: